Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 45

Artikel: Britische Fallschirmtruppen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Britische Fallschirmtruppen

Wir wissen, daß sich schon Leonardo da Vinci mit der Idee eines Fallschirms befaßte. Der erste Fallschirmabsprung ab einem Felsen gelang vor etwa 150 Jahren und im Jahr 1910 wurde erstmals von einem Flugzeug aus ein Absprung erfolgreich versucht. Die Russen waren dann die ersten, welche die Idee des Fallschirmabsprunges militärisch auszuwerten versuchten, und vor ungefähr 10 Jahren konnte man in den Wochenschauen etwa Massenabsprünge bei russischen Militärparaden sehen. Die Ansichten über den Wert dieser Fallschirmtruppen waren damals sehr geteilt, und nur in Deutschland befaßte man sich angelegentlich damit und arbeitete eine von der russischen abweichende Taktik aus. Als im Krieg gegen Finnland russische Fallschirmjäger eingesetzt wurden, versagten sie fast vollständig.

In Norwegen probte Deutschland mit seinen Luftlandetruppen, meist ohne großen Erfolg; doch wurden sehr wertvolle Lehren aus diesem Einsatz gezogen, die dann in Holland ihre Früchte trugen. Es wurden in Holland verhältnismäßig wenig Fallschirmjäger eingesetzt, wahrscheinlich nicht mehr als 2000, die sich zur Hauptsache auf Rotterdam und Den Haag konzentrierten. Obschon sie nicht überall Erfolge verbuchen konnten — so schlug beispielsweise im Haag ihr Angriff fehl — wirkte ihr Auftauchen lähmend auf die Moral der Zivilbevölkerung und brachte die militärische Organisation in Verwirrung.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Fallschirmjäger trat in Holland deutlich zutage. Denn die deutschen Fallschirmtruppen waren in den weitaus meisten Fällen nur die Vorhut viel stärkerer Verbände von Luftlandetruppen. Die Fallschirmjäger bemächtigten sich bestimmter Flugfelder und hielten diese, bis die Transportflugzeuge — Ju 52 — eintrafen.

Diese erste Generalprobe befriedigte die deutsche Heeresleitung derart, daß sie in der Folge sehr starke Luftlandeverbände aufstellte, die nicht mehr nach Kompagnien, sondern nach Divisionen zählen. Es handelt sich aber keineswegs um Divisionen von Fallschirmtruppen. Die Mannschaften werden in der überwiegenden Mehrheit in Transport- und Segelflugzeugen befördert. Nur die Vorausabteilungen, welche die Felder zur Landung klar zu machen haben, bestehen aus Fallschirmjägern. Die klassische deutsche Fallschirm- und Luftlandetruppen-Aktion bildete die Eroberung Kretas.

Englische Fallschirmjäger bei einem Manöver-Absprung.

Gegen eine gutorganisierte Verteidigung wird eine Aktion von Luftlandetruppen immer ein sehr kostspieliges Unternehmen bleiben. Aber schließlich ist es ebenso kostspielig, hinter einer Feuersperre durchs Niemandsland auf einen stark mit automatischen Waffen verteidigten Graben vorzurücken, und wie uns die Geschichte des ersten Weltkrieges lehrt, können selbst solche kostspielige Operationen zum gewünschten Erfolg führen. Der Einsatz von Fallschirm- und Luftlandetruppen wird also wohl trotz den zu erwartenden hohen Verlusten immer und immer wieder versucht werden.

Die Briten hatten sich vor 1940 nur wenig mit dieser Frage abgegeben; dann gingen sie gleich mit großem Eifer an die Arbeit. Und heute wurden nun in Tunesien erstmals britische Fallschirm- und Luftlandeverbände in größerem Maßstab eingesetzt, nachdem in Süditalien, in Libyen und bei einzelnen Raids auf die befestigte französische Atlantikküste Erfahrungen gesammelt wurden.

Die Ausbildung von Fallschirmtruppen beansprucht nach englischen Meldungen mehrere Monate. Nur geistig

und körperlich überdurchschnittliche Soldaten, die in der Regel zwischen dem 23. und 32. Altersjahr stehen und unverheiratet sind, werden in diese Verbände aufgenommen. Im ersten Teil des Kurses wird vorzüglich die körperliche Tüchtigkeit im Sinne eines Commando-Trainings gehoben. Fremdsprachen werden gelernt, soweit dies in einigen Monaten möglich ist. Handhabung gegnerischer Waffen, Kartenlesen, Autofahren, waffenloser Kampf, usw. werden täglich geübt.

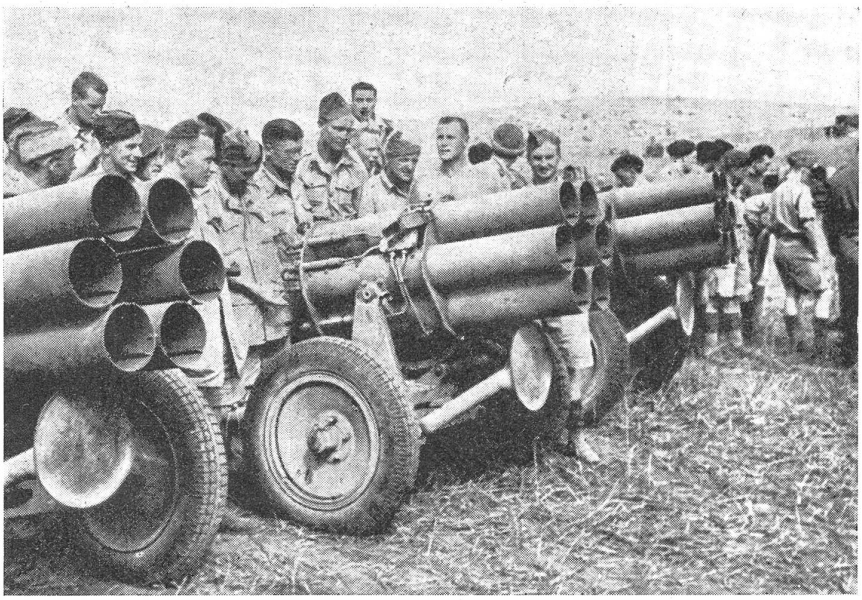
Dann muß der Fallschirmjäger als erstes das Fallen lernen. Aus 3 Meter Höhe springt er auf immer härteren Boden ab, bis er den Fallschock richtig aufheben kann. Mit geöffnetem Fallschirm wird dann von einem Turm aus abgesprungen, stufenweise immer aus größeren Höhen. Alsdann kommt der Absprung aus 150 bis 200 Meter vom Fesselballon aus. Um den Soldaten an die engen Raumverhältnisse beim Absprung auf dem Flugplatz zu gewöhnen, wird dieses Verlassen des Flugzeuges in einem nachgebildeten Rumpf häufig geübt, wobei der Abspringende in ein Auffangnetz fällt, das rund 2,5 Meter unter der Absprunglucke gespannt ist. Erst einige Monate nach Beginn des Kurses wird erstmals vom fliegenden Flugzeug aus abgesprungen.

Der Absprung muß rasch erfolgen, da bei der großen Geschwindigkeit, mit welcher eine Transportmaschine über den Boden rast, sonst eine Gruppe allzusehr zerstreut würde. Fünfzehn Mann sollen imstande sein, innert ebensoviel Sekunden abzuspringen. Das genaue Anfliegen der Absprungstelle ist nicht so einfach, wie es scheint, besonders da es meist in der Dämmerung geschehen muß. Auch die Piloten werden deshalb besonders geschult.

Die besammelten Fallschirmjäger besetzen die befohlenen Stellungen.

Die Uniform der britischen Fallschirmjäger ist im wesentlichen genau gleich, wie die Uniform der britischen Infanteristen. Einzig Helm und Schuhe — letztere sind mit dicken Gummisohlen versehen, — weichen von der Norm ab; sie sollen bei der Landung Schutz gewähren. Um zu verhindern, daß sich irgendein Ausrüstungsgegenstand beim Absprung am Flugzeug verfange, wird zum Abspringen ein Ueberzug angezogen, der die ganze persönliche Ausrüstung deckt. Die Waffen werden immer der gestellten Aufgabe angepaßt. Wie die Amerikaner verfügen auch die Briten über ein aus Leichtmetall hergestelltes schweres Mg, das der Fallschirmjäger beim Absprung auf sich tragen kann, während andere schwere Waffen an besondern Fallschirmen abgeworfen werden. Das ist natürlich wichtig, weil unmittelbar nach der Landung der Fallschirmjäger ziemlich hilflos ist und deshalb raschestens eines Mg-Feuerschutzes bedarf.

T. F. A.



Deutsche Nebelwerfer (Mehrfachgranatwerfer) in Nordafrika von den Alliierten erbeutet. Die Rohre haben ein Kaliber von ca. 18 cm, die Geschosse werden auf elektrischem Wege zum Abschuß gebracht. Nach der Pneubereifung zu schließen, erfolgte der Transport dieser Geschütze durch Motorzug.

Ein neuer russischer Bomber

Nach russischen Meldungen setzt die Rote Luftwaffe seit einiger Zeit einen neuen Bomber, den «Iluschin IV», ein. Es handelt sich um einen zweimotorigen Typ, der dem «Iluschin II», d. h. dem «Stormovik», ähnlich sieht und auch wie dieser zu bewaffneter Aufklärung und Störflügen eingesetzt wird. Er soll außerordentlich stark bewaffnet sein und den Kampf mit Jagdflugzeugen aufnehmen können.

Ebenfalls aus Rußland verlautet, daß russische Flugzeuge für den Einsatz gegen Bodentruppen mit Flammenwerfern ausgerüstet worden seien. Jedoch sind Meldungen über diese «fliegenden Flammenwerfer» bisher nur sehr spärlich eingegangen und eine gewisse Vorsicht ist ihnen gegenüber am Platze.